

Call for Papers

Methodische Herausforderungen komparativer Forschungsansätze

12. Tagung der Fachgruppe
„Methoden der Publizistik- und Kommunikationswissenschaft“ in der DGPK
23. – 25. September 2010 in Wien

Komparative Forschungsansätze sind in den meisten sozialwissenschaftlichen Disziplinen mittlerweile gut etabliert. In der Medien- und Kommunikationswissenschaft hingegen – zumal in der deutschsprachigen – dauerte es sehr lange, bis der Vergleich als notwendige und nützliche Erkenntnisstrategie entdeckt wurde. Obwohl vergleichende Untersuchungen auch hier nicht prinzipiell neu sind, begannen sich komparative Forschungsansätze erst ab Mitte der 1990er Jahre wirklich zu einem zentralen Forschungsbereich zu entwickeln.

Seitdem nimmt zwar die Zahl komparativer empirischer Studien zu, dennoch mangelt es bisher aber noch immer an einer Systematisierung des Forschungsfeldes. Die Tagung richtet daher den Blick auf die Entwicklung von Methoden, mit denen komparative Forschungsansätze valide und präzise umgesetzt werden können. Ziel ist es, die bislang vernachlässigte Diskussion über Designs und Methoden vergleichender Studien in unserem Fach aufzuarbeiten und zu intensivieren. Zugrunde gelegt werden soll dabei das unstrittige Begriffsverständnis, dass zeitlich und über Ländergrenzen hinweg vergleichende Untersuchungen wie auch eine Kombination aus beidem als komparativ gelten.

Als vergleichend werden in diesem Kontext Studien verstanden, bei denen die Vergleichsabsicht im Forschungsdesign angelegt ist. Die sozialen Vergleichseinheiten müssen klar bestimmt sein und sich im Hinblick auf mindestens ein kulturelles Merkmal unterscheiden. Darüber hinaus müssen sie hinsichtlich mindestens einer funktional äquivalenten Dimension verglichen und explizit aufeinander bezogen werden.

Auf die damit verbundenen besonderen methodologischen Herausforderungen in den verschiedenen Abschnitten des Forschungsprozesses fokussiert die Tagung. Dabei sind sowohl Primärerhebungen als auch Sekundäranalysen bedeutsam. Denkbar sind Einreichungen u. a. aus folgenden Schwerpunkten:

1. Theoriefindung und Konzeptspezifikation

Die Herstellung von Konstruktäquivalenz ist eines der wichtigsten Ziele vergleichender Forschung. Überlegungen zur Äquivalenzsicherung müssen deshalb bereits sehr früh im Forschungsprozess angestellt werden. Das Themenfeld beinhaltet Beiträge, die sich mit den Besonderheiten des methodischen Vorgehens bei einer theoretischen Fundierung vergleichender Forschung auseinandersetzen.

- Welche Typen von Theorien und Konstrukten sind überhaupt für komparative Untersuchungsdesigns geeignet und welche werden verwendet?
- Welche Modelle sind bei der Suche nach relevanten Vergleichsparametern (soziale Vergleichseinheiten) sowohl in räumlicher als auch zeitlicher Perspektive anwendbar?

- Wie werden zentrale Konstrukte in der kommunikationswissenschaftlichen Forschung beispielsweise in verschiedenen Ländern erfasst bzw. welche verschiedenen Operationalisierungen lassen sich für dasselbe Konstrukt ausmachen?
- Mit welchen Strategien kann die Äquivalenz forschungsleitender Konzepte sichergestellt werden?
- Wie lassen sich valide Items formulieren bzw. wie gestaltet sich der Prozess der Itemgenerierung?

2. Datenerhebung und Material

Das Äquivalenzproblem taucht auch im nächsten Schritt des Forschungsprozesses wieder auf, insbesondere bei der Datenerhebung in Primärerhebungen. Davon betroffen sind u. a. Methoden, Instrumente, Erhebungszeiträume, Grundgesamtheiten und Auswahlverfahren. Typische Fragen in diesem Bereich lauten demnach:

- Wie lässt sich ein differenter kultureller und zeitlicher Kontext bei der Anwendung von Erhebungsmethoden adäquat berücksichtigen? Welches Hintergrundwissen ist dazu notwendig?
- Wie können Sprach- und Übersetzungsproblemen bei international vergleichenden Studien (z.B. Codierer, Interviewer) gelöst werden?
- Welche Kriterien müssen bei Auswahlverfahren bei der Stichprobenziehung (z.B. für ein Mediensample) berücksichtigt werden?
- Welche Verzerrungseffekte können hinsichtlich der „Feldäquivalenz“ (z.B. Interviewerverhalten, Interviewerorganisationen) auftreten?
- Welche öffentlich zugänglichen nationalen Studien bzw. Längsschnittstudien sind für komparative Forschung geeignet?

3. Datenauswertung

Je nach Anlage einer vergleichenden Untersuchung können im letzten Schritt des Forschungsprozesses sehr unterschiedliche Problemstellungen thematisiert werden. Dazu gehören beispielsweise folgende Fragen:

- Welche Kontextfaktoren können (in Abhängigkeit vom Forschungsgegenstand) zur Erklärung internationaler bzw. zeitlicher Gemeinsamkeiten und Unterschiede herangezogen werden?
- Welche vergleichenden Auswertungsstrategien sind bei Sekundärmaterial aus verschiedenen Ländern anwendbar?
- Welche Designs sind für Kausalanalysen oder für Zeitreihenanalysen vorstellbar?
- Über welche statistischen Verfahren kann nachträglich Konstruktäquivalenz geprüft werden?
- Welche problematischen Methodeneffekte können bei longitudinalen Analysen in der Medienforschung auftreten?

4. Offenes Panel

Auch in Wien wird es wieder ein Offenes Panel geben, das Platz für innovative Beiträge abseits des Tagungsthemas einräumt. Die eingereichten Beiträge sollten sich durch eine besondere Relevanz oder einen speziellen Neuigkeitswert für die Methodik der Kommunikationsforschung auszeichnen. Wir möchten alle Kolleginnen und Kollegen, insbesondere auch Nicht-Mitglieder der Fachgruppe, einladen, methodische Innovationen aus ihrer Arbeit oder methodologische Diskussionsbeiträge aus sämtlichen Methodenbereichen (qualitativ und quantitativ) hier vorzustellen. Die Beiträge werden gesondert begutachtet. Bitte vermerken Sie auf Ihrer Einreichung „Offenes Panel“. Für das offene Panel sind etwa drei Beiträge vorgesehen.

6. Formalia

Vortragsvorschläge (Dauer pro Vortrag je 20 Minuten) für eines der beiden Panels sind als „Extended Abstract“ (maximal drei Seiten, plus gegebenenfalls Anhang mit Tabellen und Abbildungen) bis zum 7. Juni 2010 in elektronischer Form (*.doc oder *.rtf, nicht *.pdf) als E-Mail-Attachment einzureichen bei Olaf Jandura (jandura@ifkw.lmu.de). Der Beitrag darf in dieser Form nicht bereits in einer Verlagspublikation veröffentlicht oder auf einer wissenschaftlichen deutschsprachigen Tagung präsentiert worden sein. Dieser Sachverhalt ist auf dem Deckblatt ausdrücklich zu erklären. Allerdings sind durchaus Beiträge möglich, die einen methodischen Aspekt aus einer bereits publizierten oder präsentierten Studie herausgreifen, wenn dieser Aspekt nicht Hauptgegenstand der Publikation oder Präsentation war. Die Vorschläge werden in einem anonymisierten Review-Verfahren begutachtet. Deshalb bitten wir, die Abstracts mit einem abnehmbaren Deckblatt, auf welchem der Beitragstitel sowie Name und Adresse der Einreichenden verzeichnet sind, zu versehen. Die Abstracts sollen neben einer Inhaltsangabe des Vortrags den Bezug zum Tagungsthema sowie die Relevanz und Originalität der Fragestellung verdeutlichen. An diesen Aspekten werden sich auch die Reviewer orientieren. Die Tagungsleitung behält sich zudem vor, auch die Gesamtkonzeption der Tagung bei der Auswahl der Beiträge zu berücksichtigen sowie einzelne Kolleginnen und Kollegen mit der Bitte um Beiträge anzusprechen.

Die Tagung wird am Donnerstag, den 23. September, abends mit einem Get-Together beginnen und am Samstag, den 25. September, gegen Mittag enden. Genauere Angaben zum Veranstaltungsort, Unterkünften etc. werden rechtzeitig in einer Einladung zur Tagung bekannt gegeben.

Auch bei dieser Tagung wird die Möglichkeit für drei Studierende bzw. Absolventen geben, ihre besonders anspruchsvollen und innovativen Studien- und Abschlussarbeiten im Bereich der Datenerhebung bzw. Datenauswertung in einem Panel zu präsentieren. Die "Deutsche Paul Lazarsfeld-Gesellschaft e.V." unterstützt dieses Vorhaben mit einem Stipendium in Höhe von 400 Euro. Weitere Informationen zur Ausschreibung des Stipendiums finden Sie in der Anlage. Ferner wird es zum zweiten Mal den "Best Proposal Award" geben. Der Gewinner wird auf der Basis der Einreichungen ermittelt. Der Preis wird von Herbert von Halem (Halem-Verlag) gestiftet.

Für die Fachgruppenleitung,
Olaf Jandura, München
Marcus Mauer, Zürich

Für das ausrichtende Institut,
Birgit Stark, Wien
Melanie Magin, Wien